

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Abgang 33.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 8. Juli 1915.

Nummer 48

Kriegsschauplatz.

Gestige, schwere Kämpfe werden aus der Nähe von Warschau berichtet.

Russen fliehen aus Warschau. Franzosen und Engländer auf Gallipoli verbanen.

Rückzug der Russen auf der ganzen Linie.

Das russische Heer befindet sich noch immer auf dem Rückzuge und in London fängt man an, dabei ganz zu verzweifeln. Die britische Presse drückt die Hoffnung aus, das Jarenheer würde doch endlich einmal irgendwo eine Linie finden, wo es den immerwährenden Rückzug einstellen, sich zur Wehr setzen und einen Gegenstoß wagen könne, aber diese Hoffnung wird sich wohl kaum erfüllen. Die Stellung am Dniester war wohl die letzte, auf deren wirkliche starke Verteidigung die Russen eingerichtet waren, wie fest diese Stellung war und schier unerschütterlich war, zeigen die Angaben eines Kriegsberichterstatters von der Front. Das Jarenheer noch in Galizien irgendwo wirklich ernst und entschlossenen Widerstand leisten wird, ist zu bezweifeln, denn überall geht es zurück, die Deutschen und Oesterreicher nehmen eine Stadt nach der anderen ein und im Norden von Lemberg ist der Feind nun auch auf sein eigenes Gebiet zurückgeworfen, die Stadt Tomaszow in Rußland ist von den Verbündeten besetzt und die Tarnow- und San-Linie wird von den Russen geräumt. Das bedeutet wieder rasches Vordringen der verbündeten Armee im südlichen Rußland, Polen und weitere Bedrohung von Warschau — kein Wunder, daß die Londoner jammern, die Einnahme von Warschau würde unbedingt von einem neuen allgemeinen deutschen Vorstoß an der Front in Frankreich gefolgt sein. Davor hängt's inneweilig an der Rheinlinie und auch in Paris.

Zwei Hauptaktionen sind bis jetzt im Gange, die in Galizien, um die Russen ganz von österreichischen Boden zu vertreiben, und dann im Norden, im südlichen Teil von Rußland, Polen, wo die Oesterreicher jetzt dicht vor der Weichsel stehen, um den Fluß zu überschreiten und damit nicht allein Warschauer Lage immer mehr zu gefährden, sondern auch die allgemeine russische Linie immer weiter in's Land zurückzudrängen. Mit der Einnahme von Halicz ist den Verbündeten ein großer Schlag gelungen. Die Stellungen am Dniester und bei Halicz waren wichtiger, wie die auf und direkt westlich vom Bug sind, und die Russen hätten deren Schutz sicherlich nicht verlassen, wenn sie nicht dazu durch die österreichisch-deutschen Keulenschläge gezwungen worden wären. Die Tatsache, daß Deutschland keine Truppen von der Ostfront abzieht, zeigt, daß man dort gründlich aufräumen will. Das den Russen das Wasser bis zum Kragen geht, beweist die Tatsache, daß der Zar sich nach dem Feldhauptquartier zu seinem Generalissimo begeben hat, Großfürst Nikolai, wo auch das Kabinett sich zu einer Kriegsbekämpfung einfindet. Jedenfalls wollten die Herren Minister von dem Großfürsten Weisung haben, was sie auf die Interpellationen antworten sollten, die in der Duma fallen werden, die demnächst wieder zusammentritt.

Verban muß fallen!

Aus Berlin: Die Deutschen hämmern mit erneuter Energie gegen die französischen Linien in den Argonnen und es ist ersichtlich, daß die Armee des deutschen Kronprinzen immer näher an Frankreichs stärkste Grenzfestung Verdun herankommt.

„Albatros“ kämpft mit 4 russischen Panzerkreuzern.

Aus Berlin: Der tapfere Kampf des deutschen Minenlegers „Albatros“ mit vier russischen Panzerkreuzern und die Verlegung schwedischer Neutralität durch die Russen nahm in Berlin die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Nach schwedischen und dänischen Berichten verlor sich die „Albatros“ im dichten Nebel von der Seite der sie begleitenden kleineren deutschen Kreuzer und wurde plötzlich von vier großen Kriegsschiffen angegriffen. Die „Albatros“ war ein Schiff von 2200 Tonnen Displacement. Die Russen legten das Bombardement des Minenlegers fort, nachdem er in schwedische Gewässer eingelaufen war. Der Leuchtturm von Oestergera wurde von russischen Geschossen getroffen und der Wächter mußte fliehen. Die „Albatros“ wurde von 30 Granaten getroffen. Leutnant Löwenberg und 27 Mann wurden getötet und viele Andere verwundet. Eine Granate traf das Schiffshospital und tötete zehn Verwundete. Ein Arzt wurde schwer verwundet. Nachdem der deutsche Minenleger auf den Strand gesetzt worden war, verarmte der Kapitän die Mannschaft um die am Deck wehende deutsche Kriegsflagge und ließ drei Boote auf den Kaiser und das deutsche Vaterland ausbringen. Hier auf ließ der Kapitän die Flagge niederholen und erfuhr die Schweden, Schiff und Mannschaft zu internieren. Die schwedische Regierung beauftragte den schwedischen Gesandten in Petersburg sofort, gegen die Verlegung schwedischer Neutralität zu protestieren. Nach dem Kampf mit der „Albatros“ wurden die russischen Kreuzer von einem deutschen Kriegsschiff und mehreren kleineren Kreuzern in einen Kampf verwickelt und ergriffen die Flucht, von den deutschen Schiffen hart verfolgt.

Deutsche U-Boote werden im Atlantischen Ozean Jagd auf Munitionsschiffe machen.

In Washington will man in Erfahrung gebracht haben, daß die auf bezuglichen Wunsch des deutschen Kaisers neu gebaute Flotte von U-Booten neuesten und größten Typs von ihrer Basis in Wilhelmshaven nach dem Atlantischen Ozean beordert worden ist, um auf feindliche Schiffe Jagd zu machen. Diese neuen Typen werden eine ununterbrochene Kette bilden durch den englischen Kanal, an den Küsten von Frankreich, Spanien und Portugal entlang bis zur Straße von Gibraltar. Seit einiger Zeit haben französische Frachtdampfer regelmäßig Munition für die Allierten von Gravesend bei, N. Y., dem Delaware Fluß und von anderen atlantischen Häfen nach Cherbourg, Havre, Breil sowie St. Nazaire, Bordeaux, Marseille und Toulon in Frankreich gebracht. Deutschland scheint entschlossen, diesem ausgebeuteten Transport von Kriegsmaterial aller Art ein für alle Mal ein Ende zu machen. Das geht aus der U-Boot, mit der die neuen U-Boote gebaut wurden. Seit Monaten und Monaten haben die Allierten in diesem Lande Millionen für Munition ausgegeben, und amerikanische Fabriken haben Tag und Nacht gearbeitet, um die Verluste auszufüllen.

Madensen auf dem Marische nach Warschau.

Aus Berlin: Die deutsch-österreichischen Armeen lösten die Feinde ihrer Siege voll und ganz aus; sie scheinen die russischen Armeen ein für alle Male unschädlich machen zu wollen. Auf der ganzen Front vom jüdischen Galizien bis weit nördlich hinein in Rußland werden die russischen Soldaten von den wuchtigen Vorstößen der Deutschen und Oesterreicher zurückgeworfen, und es hat den Anschein, als ob sie überhaupt nicht mehr festen Fuß zu fassen vermöchten. Die Truppen der Centralmächte schieben sich in enger Verbindung miteinander in Rußland hinein in der Absicht, die alte Königstadt Warschau in ihren Besitz zu bringen. Ueberall in Polen fliehen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in enger Verbindung. In Rußland ist man sich der drohenden Gefahr wohl bewußt und setzt noch die letzte Hoffnung auf das „bombenbesetzte“ Festungsdreieck Novo Georgiewsk, Zwangorod und Prei-Litovsk. Doch die Deutschen haben im Laufe dieses Krieges zur Genüge bewiesen, wie schnell sie mit „unheimlichbaren“ Festungen fertig werden.

Englands Verluste an Schlachtschiffen.

Aus Berlin: Deutsche Blätter bringen einen Spezialartikel, der in der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ erscheint und beträchtliches Aufsehen macht. Es wird darin behauptet, daß die britische Admiralität die Verluste an britischen Kriegsschiffen als Folge der Tätigkeits der deutschen U-Boote anzüglich geheim halte, befürchte sie doch jetzt schon einen bedeutenden Rückgang in der Ueberlegenheit der britischen gegenüber der deutschen Flotte. Bei Ausbruch des Krieges verfügte England über rund sechzig Kampfschiffe erster Klasse, jedoch die Zahl ist, wie der Fachmann im „Aftonbladet“ erklärt, durch die internatistische Torpedoarbeit der deutschen U-Boote schon auf vierzig reduziert worden, während Deutschland bis jetzt noch keine Schiffe dieser Klasse verloren hat. „Wird dieses Taktik“ so schreibt das Stockholmer Blatt weiter, „mit der charakteristischen deutschen Ausdauer und Hartnäckigkeit fortgesetzt, dann ist die Möglichkeit einer siegreichen Seeschlacht der Deutschen gegen die Engländer nahe.“

Britische Verluste im Steigen.

Ein Londoner Blatt gibt nachstehende, auf sorgfältigen Zusammenstellungen basierende Verlustlisten der britischen Streitkräfte während der letzten drei Monate. Die Gesamtzahl ist mit 113,000 angegeben, die sich auf die einzelnen Monate wie folgt verteilt: April 639 Offiziere und 19,000 Mann, Mai 3600 Offiziere und 6927 Mann, Juni 2200 Offiziere und 62,000 Mann. Premierminister Asquith machte im Hause der Commons bekannt, daß die Dardanellen-Campagne den britischen Land- und Seestreitkräften bis zum 31. Mai an Toten, Verwundeten und Gefangenen im Ganzen 38,635 Mann gekostet habe. Diese vertheilen sich wie folgt: Tote, 495 Offiziere und 627 Mann; verwundet, 1134 Offiziere und 23,512 Mann; gefangen, 92 Offiziere und 6445 Mann.

Wetterbericht des Bundes - Ackerbau Departements.

Wetterbericht für die am Mittwoch den 7. Juli 1915, beginnende Woche, veröffentlicht vom Bundes Wetter-Bureau, Washington, D. C. für das obere Mississippi-Fluß und die flachen Staaten:

Mäßig warmes Wetter wird während der nächsten drei bis vier Tage vorherrschen mit weit zerstreuten Regenschauern. Die letzte Hälfte der Woche wird schön und kühl sein.

Petersburg befürchtet gewaltige Umgehungsbeziehung, um Warschau zu nehmen.

Der Feldzug im Osten nimmt in den letzten Tagen einen Umfang an, der geradezu gewaltig ist. Aus den Vorgängen und Truppenbewegungen kann nur der Schluß gezogen werden, daß Bewegungen im Gange sind, die auf nichts weniger hinausgehen, als Rußland mit einem Schlag niederzurufen. Die Offensive gegen das Meer, das seit zwei Monaten eine Niederlage nach der anderen erlitten und unter dem Einfluß der jüdischen Verluste wohl schon den größten Teil seiner Widerstandskraft eingebüßt hat, wird von den verbündeten Heeren mit einer Energie und Schärfe fortgesetzt, die zeigt, daß man auf die Russen loshämmern will, so lange sie noch unter dem Eindruck dieser Niederlagen und des nun zwei Monate währenden Rückzuges stehen, es wird ihnen keine Zeit gelassen, sich zu erholen. London scheint ob der neuesten Entwicklungen ganz ratlos zu sein, es spricht nicht mehr davon, Hilfe nach Rußland zu schicken, sondern die britische Presse drückt nur die Hoffnung aus, Rußland würde im Stande sein, die augenblicklich mangelnde Munition selbst zu beschaffen. Petersburg meldet, die Deutschen planten eine Umgehungsbeziehung gegen die Festung Prei-Litovsk, südlich von Warschau, die, wenn sie gelangt, natürlich auch Warschau und das ganze russische Festungsgebiet in Polen schachtmatt setzen würde. Dem Joren würde dann nichts mehr übrig bleiben, als Frieden zu machen.

Die Verluste der Russen nehmen mittlerweile geradezu ungläublichen Umfang an. Wien meldet, daß während des Monats Juni die Verbündeten in Galizien und im südlichen Polen 194,000 Mann und über 500 Offiziere gefangen nahmen, am 31. Mai lagen amtliche Berichte aus Wien und Berlin vor, nach welchen die Zahl der im Monat Mai in demselben Gebiet gefangenen genommenen Russen sich auf über 300,000 belief. In Skandinavien und Nordpolen sind während des Monats Juni 26,000 Russen gefangen genommen worden; man hat damit für die letzten zwei Monate ein Ergebnis von über einer halben Million Russen gefangen genommen, und rechnet man für jeden Gefangenen nur einen Toten, Verwundeten oder Vermissten, so würde sich der Totalverlust der Russen für die Monate Mai und Juni auf eine volle Million Mann belaufen. Rechnet man dazu die vielen Hunderttausende, die der Zar während der Wintermonate in den so furchtbar verlustreichen Karpathenschlachten verlor, und die weiteren Hunderttausende, die Hindenburg im Norden abging und abschlachtete, so ergibt sich eine Ziffer, die von ungläublicher Höhe ist und sicher einzig in der Weltgeschichte dasteht. Seine besten Truppen gefallen oder gefangen, Demoralisation im Heer, Laufende von Gefangenen und riesige Mengen Kriegsmaterial verloren, Munitionsmangel und keine auch nur annähernd genügenden Mittel im Land, um diesem Mangel abzuhelfen — wie lange noch kann es dauern, bis der endgültige Zusammenbruch da ist?

Engländer, Franzosen und Russen bekommen wieder tüchtige Schläge auf der Halbinsel Gallipoli.

Drei Kosaken-Regimenter in Konstantinopel wurden zurückgeschlagen. Der Konstantinopeler Correspondent berichtet, daß die Engländer während der 12tägigen Gelechte bei Seddul Bahr auf der Halbinsel Gallipoli ca. 10,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben. Die Verwundeten wurden nach Hospitalsschiffen transferiert, die Toten ließ man unberaubt auf dem Schlachtfeld liegen. Der Höhepunkt der Schlacht wurde am 1. Juli erreicht. Drei Tage verhielten die Briten die türkischen Stellungen im Sturm zu nehmen, aber reihenweise wurden die Angreifer durch das Feuer der Türken niedergemacht.

General Gurood, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen an den Dardanellen, soll verwundet worden sein.

Deutsche Arbeiter in amerikanischen Munitionsfabriken verderben Geschäfte.

Die Scovill Co. in Waterbury, Conn., welche bedeutende Aufträge von England zur Herstellung von Schrapnell erhalten und einen großen Teil derselben fertig gestellt hatte, hat eine Anzahl deutscher Arbeiter und solche, welche mit Deutschland sympathisieren, entlassen, weil sie Schrapnell in großer Menge absichtlich verderben hatten. Diese Arbeiter waren alle gemeinsam in einer Abteilung der Fabrik beschäftigt, und ihnen fiel die Aufgabe zu, Teile der Geschosse anzufertigen. Ihre Arbeit haben sie so herzlich schlecht gemacht, daß die Geschosse untauglich waren und von der englischen Kommission nicht angenommen wurden. Schrapnell im Werte von \$80,000 wurden nicht angenommen, weil sie den Bedingungen nicht entsprachen. Die neuen Geschosse der Oesterreicher.

Siebenachtel der in den galizischen Stämmen geschlagenen Wunden rührten von Geschossen her, und zwar zur Hälfte von großkalibrigen, erklärt der Oberarzt Velhingoff in einem Zeitungsberichterstatter gegenüber, der bei Warschau an der Front weilte. „Gewehrsgelände spielen jetzt keine Rolle mehr“, fuhr er fort. „Das Gewehr der Infanterie ist heutzutage ein Spielzeug. Die Infanterie lagert in den Schützengräben und die Kanonen haben gewonnen.“ Die größte zerrörende Wirkung haben die Stodgegeschosse der Oesterreicher, die 2800 Pfund wiegen und einen Durchmesser von 17 Zoll besitzen. Die Stodgegeschosse feuern ihre Geschosse in einem Winkel ab und erdrücken dringen beim Landen 20 Fuß tief in die weiche Erde hinein, um dann erst zu freipieren. Diese Kanonen ähneln den 42-Centimeter Geschützen der Deutschen in keiner Weise. Ihre Wirkung ist eine viel größere. Ein Stodgegeschosse bedeutet sicheren Schutz für Jedermann in einer Entfernung von 150 Yards, so noch weiter. Der durch das Platen verursachte Luftdruck ist ein so starker, daß die bombensicheren Dächer und Kuppelungen der Verzierungen hinweggerissen werden. Wer in dem Bereiche der Wirkung der Geschosse nicht sofort getötet wird, dem werden die Kleider vom Leibe gerissen. Durch das Platen wird eine solche Hitze erzeugt, daß Gewehrläufe schmelzen, als seien sie vom Fege getroffen.

Englischer Einfluß vernichtet.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: In Berliner diplomatischen Kreisen sind Nachrichten eingetroffen, welche die frühere Mittheilung bestätigen, daß die neuen Anerbieten des Bundes an die rumänische Regierung erfolglos geblieben sind, weil diese von den deutschen Verbündeten günstigere erwartet.

Wieder etwas im Werk?

Die Schweizer wunderten sich, was auf der anderen Seite des Rheins vor sich geht. Keine deutschen Eisenbahnzüge treffen in Konstanz ein und die Schweizer Bahnenverwaltung hat sich aus diesen Grunde genötigt gesehen, den internationalen Verkehr auf jener Division zu suspendieren. Die Deutschen haben auch den Dampfverkehr auf dem Bodensee eingestellt. Schweizer, Amerikaner und Bürger anderer neutraler Länder sind daran verhindert worden, nach der Schweiz zu gehen, alle wurden an der Grenze zurückgehalten. Man schließt daraus, daß die Deutschen zur Zeit eine große Truppenverdiebung von der Ost- nach der Westgrenze vornehmen und daß sämtliche süddeutschen Bahnen davon in Anspruch genommen sind. Es handelt sich wahrscheinlich um den großen Vorstoß gegen Verdun, der schon seit längerer Zeit erwartet wurde.

England bereitet sich auf Diensthilfszwang vor.

Die britische Regierung hat den ersten Schritt zur Einführung der Conseription gethan. Im Unterhause wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, welche die Requirirung aller wehrfähiger oder arbeitsfähiger Personen im Alter von 18 bis zu 65 Jahren bezweckt.

Glodenmetall für Kanonen.

Aus Berlin: Wie aus Wien berichtet wird, hat der Erzbischof von Triest, von Patriotismus durchdrungen, in seiner Diözese genau feststellen lassen, welche Gloden für den Gottesdienst notwendig sind und welche entbehrt werden können. Darauf hat er angeordnet, daß alle Gloden, die entbehrt werden können, dem Kriegsministerium zu überlassen sind. Diese Kirchengloden werden nunmehr in die Geschützgeherten wandern.

Auch „Adriatic“ soll versenkt werden.

In New Yorker Kreisen wurde vorausgesehen, daß auch der Dampfer der britischen White Star Linie „Adriatic“, der Mitte letzter Woche von New York nach Liverpool aufbrach, von einem deutschen U-Boot versenkt werden wird. Dieser Dampfer hat eine riesige, für die Allierten bestimmte Ladung von Waffen, Munition und Automobilen an Bord und besitzt außerdem noch die Anziehungskraft, daß der Premierminister Sir Robert Borden von Canada sich auf ihm befindet, um mit dem britischen Kabinett über den Transport canadischer Truppen nach dem Kriegsschauplatz zu verhandeln.

Britische Soldaten als Kirchenräuber.

Aus Berlin: Durch einen veröffentlichten amtlichen Bericht wird bewiesen, daß die britischen Soldaten selbst im Gebiete ihrer Allierten nicht davor zurückschrecken, Kirchenverheerungen zu stellen. In einem von den deutschen Truppen in Flandern erstandenen Schützengraben wurde der Tornister des canadischen Korporals C. France von der 5. Comp. des 3. Bataillons der ersten Brigade gefunden. Der Tornister enthielt gefüllene feuerbare Messgewänder und einen Brief der Schwester des Korporals, in welchem diese sich im Voraus für die ihr versprochenen Geschenke bedankt.

Nothilfs als Kriegsgefangener.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Von München wird gemeldet, daß sich unter den Gefangenen im Lager in Verdun bei Wien ein Sprößling des Barriere Zwoiges des Donales Nothhilfs befindet. Der Nothhilfs wurde auf einer Automobilmotors durch österreichisches Gebiet verhaftet. Der spanische Postkoffer verurtheilt, ihm besondere Begünstigungen zu erwirken, doch muß er mit den anderen Gefangenen jeden Tag auf dem Felde arbeiten.

Countyratsitzung vom 26. Juni.

Nachdem in der Sitzung vom 17. Juni verschiedene Klagen über zu hohe Besteuerung geregelt wurden, waren noch einige dieser Klagen an das betreffende Comité überwiesen worden, welche in heutiger Sitzung zum Abluß gebracht wurden.

Gottlieb Weikamp's Anektion am Apartment-Haus wurde um \$500 reduziert. Rowland's Wohnhaus an 511. E. Straße wurde um \$500 reduziert. Das Allgemeine Hospital ward um \$500 herabgesetzt. Das frühere Held-Eigentum, welches von der katholischen Gemeinde zum Anschluß an das Schul-Eigentum angekauft wurde, wurde als steuerfrei erklärt.

County-Messior Costello berichtete, daß die vollständige Anektion-Liste im County \$37,877,665 betrage. Nachdem noch eine große Liste von Rechnungen erlaubt und zum Theil weiterer Unterlegung überwiesen wurden, wurde die Sitzung bis zum 13. Juli vertagt.

Hall County Fair.

Die Direktoren der „Nebraska Central Agricultural Association“ hatten am Samstag, den 3. Juli, eine Sitzung, in welcher hauptsächlich die Frage wegen Errichtung eines Gebäudes für Kunst, Gewerbe und Schulausstellung verhandelt wurde. Herr Richard Göhring, Vorsitzender des Comites für Grund und Gebäude, berichtete, daß es höchst notwendig sei, ein derartiges Gebäude zu errichten, indem der Platz unter dem Grand Stand für einen Theil der Ausstellung nicht passend sei; andererseits das jetzige Ausstellungs-Gebäude für den landwirtschaftlichen Theil vollständig in Anspruch genommen werde. Infolgedessen empfiehlt das Comité die Annahme eines Planes für ein neues Gebäude, in Größe von 30 bei 90 Fuß, mit einer 10 Fuß breiten Gallerie an beiden Seiten und Cement-Fußboden, was dem Zweck entsprechen würde. Der Kostenanschlag ist \$2200. Der untere Theil des Gebäudes für Handel und Gewerbe ist bereits von Geschäftshäusern in Anspruch genommen. Herr C. H. Wood, Architekt, wurde beauftragt, Pläne anzufertigen. Angebote für den Bau sollen bis zum 16. Juli, Mittags 12 Uhr, von Sekretär Conners entgegengenommen werden. Es wurden ferner drei Geschäftsleiter ernannt, welche von jetzt ab die nötigen Vorkehrungen und Arbeiten für die Fair treffen. Die Herren Richard Göhring, Oscar Köfer und C. H. Zalk wurden hierzu ernannt. Diese, in Verbindung mit Präsident McIntosh sowie Sekretär Conners, bilden das Central-Comité. Die nächste Sitzung der Direktoren findet am Samstag, den 17. Juli statt.

Die 1. Juli-Feier des Plattdeutschen Vereins nahm einen schönen Verlauf und es wimmelte nur so unter den idyllischen Bäumen des Deims. Das Barbecue fand wohl statt, aber unter einer Bedeckung, indem es nicht möglich war, den Dächern auf dem Plage zu braten, weshalb unser Vätermeister John Deagan diese Arbeit leitete. Aunthundert hungrigen Besuchern wurde aufgetischt. Alles ging lustig und amüsiert her und den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, das bis zu spätester Stunde die Besucher beiderlei Geschlechts in Bewegung und bei guter Laune hielt.

Bei Ravenna erdross in der Nacht von Samstag auf Sonntag der 35 Jahre alte Farmer D. Moshfeld seine junge Gattin, fünf Jahre älter als er, und dann sich selbst. Das Motiv der That ist nicht bekannt, doch nimmt man an, daß er es in einem Anfall von temporärem Wahnsinn that.